

Texte der Andacht vom 28.01

Begrüßung

„Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen.“ Ein Zitat von Primo Levi, welcher das KZ-Ausschwitz überlebte und vor allem durch sein Buch „Ist das ein Mensch?“ sein Leben weitergibt, an meine und an zukünftige Generationen.

Und mit diesem Zitat begrüße ich Sie, zu diesem Bedeutsamen Tag, zu dieser Bedeutsamen Stunde.

Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee das Konzentrationslager Auschwitz. Die Nationalsozialisten hatten versucht, ihre Spuren zu verwischen, und zwangen Tausende von Gefangenen auf Todesmärsche. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich noch rund 7000 Häftlinge im Lager, darunter etwa 700 Kinder. Viele der Überlebenden waren geschwächt und litten an schweren Krankheiten.

Nun sehen wir dieses Leid und stellen die durchaus menschliche Frage nach dem „Warum?“. Warum passierte dieses Leid damals? Warum passiert es heute noch? Allein von 2012 bis 2022 gab es insgesamt 20.433 antisemitische Delikte in Deutschland. Pro Jahr also etwa 2043,3 Delikte. Durchschnittlich sind davon 59,5 Gewaltdelikte. Die Dunkelziffer ist hier nicht bekannt.

Wieso duldet unser allmächtiger Gott, dass den guten Menschen böses widerfährt? Insbesondere nach dem Leid des Holocaust. Allein fast 6 Millionen Tote Jüdinnen und Juden, laut Angaben des deutschen Historikers Dieter Pohl. Wissen Sie, wie viele Menschen aktuell in Dänemark leben? Ich werde es Ihnen verraten. 5.932.654 (Stand: 01.01.2023). Sagen wir, bis zum heutigen Tag sind es etwa 6 Millionen. Verstehen Sie jetzt das Ausmaß dieser Vernichtung? Und mit diesen Zahlen sind nur die jüdischen Opfer genannt. Sinti und Roma, sowjetische Kriegsgefangene sowie sämtliche anderen Menschengruppen sind hier nicht mit aufgezählt.

Wie kann unser Gott, der allmächtig, allwissend und allgütig ist, dass zulassen? Tatsächlich heißt diese Theologie „Theologie nach Auschwitz“ oder Theodizee.

Doch kann es auf diese Frage tatsächlich eine Antwort geben? Ist es ratsam im Leid nach einem Sinn zu suchen? Und was finden wir, wenn wir die allein menschliche Frage stellen, warum wir leiden.

Du kannst auf Gott vertrauen

Wie können wir nach Auschwitz, nach all dem Leid und der Zerstörung, noch an einen allmächtigen, allwissenden und allgütigen Gott glauben?

Die Frage nach dem „Warum“ lädt uns ein tiefer über Gott und den Sinn des Leidens nachzudenken. Zuvor haben wir gehört, dass Gott nicht nur während des Leidens anwesend ist, sondern auch in unserer Hoffnung. Gott ist bei uns, auch wenn wir ihn nicht verstehen können. Gott ist nicht die Ursache für das noch heute bestehende Leid, vielmehr ist Gott die Quelle, die uns in Zeiten des Leidens Kraft gibt.

Wir können nicht erklären, warum Gott dieses Leid zulässt, aber wir können wählen, wie wir darauf reagieren. Gott gibt uns die Freiheit zu entscheiden. Mit dieser Freiheit folgt eine Verantwortung, der Ungerechtigkeit entgegen zu wirken und Liebe zu verbreiten, und selber zu Hoffnung zu werden. Auschwitz hat uns gelehrt, wie zerstörerisch der Mensch sein kann, wenn er sich nicht für seinen Glauben entscheidet, sondern für Hass und Angst. Unsere Hoffnung zeigt uns wie die Welt aussieht, wenn wir uns richtig entscheiden.

Warum ist Erinnern wichtig

In dem einprägsamen Zitat „Erinnerung macht Zukunft erst möglich“, von dem Religionsphilosophen Abraham Heschel, wird klar wie wichtig Erinnerungskultur für die Zukunft unserer Gesellschaft ist.

Daher ist Erinnern unsere Verantwortung! Wir schulden es der Gesellschaft und denen die nach uns kommen!

Erinnerung ist nicht nur eine persönliche, sondern eine gesellschaftliche Verantwortung. Wenn wir uns erinnern tragen wir dazu bei, dass die Geschichten und das unvorstellbare Leid der Opfer nicht vergessen werden.

Das Schweigen über vergangenes Unrecht öffnet Hetze und Hass die Türen.

Indem wir über Auschwitz sprechen setzen wir ein Zeichen gegen das Vergessen und gegen die Verharmlosung.

Das Erinnern garantiert, dass wir aus der Geschichte lernen und unfassbares Unrecht vermeiden, aber diese Zeit des Erinnerns ist auch eine Warnung!

Eine Warnung wachsam zu bleiben. Demokratie, Menschenrechte und Frieden sind keine Selbstverständlichkeit. Erinnern hilft uns wachsam zu bleiben und zu erkennen, wenn solche Werte bedroht sind.